

Predigt am 31. Juli 2016 in der Kirchengemeinde Marzahn/Nord über Römer 9,1-18:

Paulus schreibt: Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht - dafür legt mit mir mein Gewissen Zeugnis ab im heiligen Geiste -, dass ich große Traurigkeit und unablässigen Schmerz in meinem Herzen habe. Denn ich wünschte, als ein Verfluchter selber fern von Christus zu sein zum Besten meiner Brüder, meiner Verwandten dem Fleische nach, die ja Israeliten sind, denen die Annahme an Sohnes Statt angehört und die Gegenwart Gottes und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen, nämlich: im Allerheiligsten des Tempels. denen die Väter angehören und von denen Christus dem Fleische nach herkommt. Gott, der da über allem ist, sei gepriesen in Ewigkeit! Amen.

Es ist aber nicht so, dass das Wort Gottes unerfüllt geblieben wäre. Denn nicht alle, die von Israel herkommen, sind Israeliten. Auch sind nicht alle (schon) darum, weil sie Abrahams Nachkommen sind, seine Kinder; sondern "(nur) was von Isaak stammt, soll deine Nachkommenschaft heißen". Das will sagen: Nicht die leiblichen Kinder, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet. Denn ein Wort der Verheißung ist folgendes Wort: "(Übers Jahr) um diese Zeit werde ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben." Aber nicht nur sie (kommt in Betracht), sondern auch Rebekka, die von einem einzigen schwanger war, von unsrem Vater Isaak. Denn als sie noch nicht geboren waren und noch nichts Gutes oder Böses getan hatten - damit die nach (freier) Auswahl zuvor getroffene Entscheidung Gottes bestehen bliebe, nicht abhängig von Werken, sondern (nur) von dem Berufenden -, wurde ihr gesagt: "Der Ältere wird dem Jüngern dienstbar sein"; wie denn geschrieben steht: "Den Jakob habe ich geliebt, den Esau aber habe ich gehasst."

Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! Denn zu Mose sagt er: "Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und werde barmherzig sein, gegen wen ich barmherzig bin." Somit kommt es nun nicht auf den an, der will, noch auf den, der läuft, sondern auf Gott, der sich erbarmt. Denn die Schrift sagt zum Pharao: "Eben dazu habe ich dich auftreten lassen, dass ich an dir meine Macht erweise und dass mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde." Also erbarmt er sich nun, wessen er will, verhärtet aber, wen er will.¹



Liebe Gemeinde, wir haben in dieser Woche einen Stammbaum an der Außenwand unseres Achteckraumes angebracht. Die Blätter und die Äste sind in den Wochen vor den Ferien von den Kindern unter Anleitung von Birgit Wiemann mittwochs gestaltet und mit Namen versehen worden, 45 an der Zahl.²

¹ Züricher Übersetzung von 1931

² s.: <https://zusammenleben-berlin.de/index.php/dokumentation/der-bibelgarten/entstehung-des-bibelgartens>

Ganz unten steht Abraham und die drei Frauen, mit denen er Kinder hatte: Sarah, ihr Magd Hagar und seine spätere Nebenfrau Ketura, mit der er noch sechs Kinder hatte. Dann stehen da die Namen der 12 Söhne seines ältesten Sohnes Ismael, dem Sohn der Hagar, so wie sie im 1. Buch Mose³ aufgezählt werden, für uns alles unbekannte Namen. Links daneben steht sein Sohn Isaak, der ihm von Gott versprochene Sohn mit seiner Frau Sarah. Isaak wiederum hatte mit seiner Frau Rebecca zwei Söhne, die Zwillinge Jakob und Esau, der zuerst geboren wurde. Dessen Nachkommen haben wir weggelassen, weil es einfach zu viele sind, die im Kapitel 36 des 1. Buch Mose aufgezählt werden – 43 Verse lang.

So stehen an unserem Baum nur die vier Frauen, mit denen Jakob Kinder hatte: seine geliebte Rahel und ihre Schwester Lea, die ihm in der Hochzeitsnacht in betrügerischer Weise vom Schwiegervater zugeführt wurde, so dass er um seine geliebte Rahel zu heiraten, noch einmal sieben Jahre für seinen Schwiegervater arbeiten musste. Dazu kamen die Mägde seiner beiden Frauen Silpa und Bilhar, die ihm seine Frauen gaben, um für sie Kinder zu gebären, weil sie selbst keine bekamen bzw. keine mehr – ein Wettstreit zwischen Schwestern. So hatte er nun am Ende 12 Söhne und eine Tochter. Ganz oben stehen dann die beiden Söhne Josefs, die als Stammväter von zweien der zwölf Stämme Israels gelten: Ephraim und Manasse.

Viele Namen stehen so nun an der Giebelwand, viele unbekannte und etliche bekannte, die noch heute im Andenken an die Stammväter und -mütter Israels gebräuchlich sind, wie Sarah, Rebekka, Rahel, Jakob, Ruben, Josef.

Von den einen heißt es in unserem heutigen Predigttext aus dem Römerbrief in Vers 8: „Nicht (alle) leiblichen Kinder sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft (wörtlich „Same“) gerechnet.“ Dann erinnert Paulus an die Verheißung, die Abraham bekam: „Übers Jahr... wird Sarah einen Sohn haben.“ und an Rebekka, die als mit ihren Zwillingen Schwangere das Wort Gottes gesagt bekam: „Der Ältere wird dem Jüngeren dienstbar sein.“ - und Paulus zitiert den Propheten Maleachi, bei dem Gott sagt: „Den Jakob habe ich geliebt, den Esau habe ich gehasst.“

Solche Sätze erschüttern uns. Wie kann Gott so etwas sagen und wie kann Paulus das hier so einfach zitieren und noch betonen, dass die Kinder ja noch im Mutterleib waren und nichts Böses oder Gutes getan hatten. Paulus fragt dann selber: „Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne. Denn zu Mose sagt er: 'Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und werde barmherzig sein, gegen wen ich barmherzig bin.' Somit kommt es nun nicht auf den an, der will, noch auf den, der läuft, sondern auf Gott, der sich erbarmt.“⁴ - Hier ist dreimal von Erbarmen die Rede!

Schaut man sich einmal an, in welchem Zusammenhang der Satz „Den Jakob habe ich geliebt und den Esau gehasst.“ beim Propheten Maleachi steht, beginnt sein Buch mit den Worten: „Wort des Herrn über Israel durch Maleachi: 'Ich habe euch geliebt,' spricht der Herr: 'Und ihr fragt: Wieso hast du uns geliebt?'" - Es beginnt mit einer Liebeserklärung! Stellen wir uns das einmal vor! Da macht jemand seiner Auserwählten eine Liebeserklärung – ein feierlicher Moment – endlich das Geständnis der eigenen Gefühle über die Lippen zu bringen – und das erfährt die kalte Gegenfrage: „Wieso hast du uns geliebt?“

Muss es Gründe für Liebe geben? Muss ich sie aufzählen, wenn ich eine Liebeserklärung mache? Die schönen Augen, die schlanke Gestalt, die Fröhlichkeit des anderen, seine Art zu reden und sich zu benehmen... Sicher kann jeder Liebende viel aufzählen, was er am anderen mag, - . aber ist das Liebe? Was ist, wenn der Geliebte nicht mehr schlank, sondern dick geworden, nicht mehr fröhlich, sondern traurig ist.... liebe ich ihn dann nicht mehr und suche mir dann jemand anderes, der diese Punkte zu bieten hat?

3 1. Mose 25,12-16

4 Verse 14-16

Sicher machen das manche, nehmen eine jüngere Frau, wenn die erste alt geworden ist. Aber kann man das Liebe nennen?

Bei Maleachi nennt Gott auf diese Frage nach den Gründen für seine Liebe keine, sondern spricht von Esau, dem Bruder des Jakob, dieses Jakobs, der nach seinem Kampf am Jabok mit dem Engel Gottes den Namen Israel bekam, das heißt: der mit Gott gestritten / gerungen hat. - Das war vor dem Versöhnungstreffen der beiden Brüder nach vielen Jahren Jakobs in der Fremde.

Bei Maleachi beantwortet Gott die Frage nach den Gründen seiner Liebe zu Israel mit den Worten: „Ist nicht Esau Jakobs Bruder?“, spricht der Herr: „und doch habe ich Jakob geliebt, Esau aber gehasst. Darum habe ich sein Gebirge zur Einöde gemacht und sein Erbteil zur Wüste gewandelt.“⁵ und der Abschnitt endet mit den Worten: „Eure Augen werden es sehen und ihr selbst werdet sagen: Groß ist der Herr über Israels Grenzen hinaus.“⁶

Dieser Blick über Israels Grenzen hinaus findet sich auch bei Paulus im Brief an die Christen in Rom. Er stellte sich ihnen als Jude vor, der darunter litt, dass die Botschaft von Jesus von so vielen seines eigenen Volkes nicht gehört werden wollte, sondern als neuartige Sekte abgetan wurde. Er wünschte sich, selbst ein Verfluchter fern von Christus zu sein, wenn er dadurch seine Verwandten zu Christus bringen könnte, sozusagen mit ihnen tauschen zu können, damit jene diese Befreiung und Freude erleben könnten, die nun die Heiden erlebten, die dem Evangelium glaubten.

Aber so einfach tauschen kann man leider nicht. Und Paulus fragt: Warum hat Gott das so gemacht, dass er die einen wie ihn selbst zum Glauben ruft, und dabei alle Widerstände überwindet – Paulus hatte schließlich die ersten Christen verfolgt – und die anderen belässt er in ihrem Unglauben? Warum überzeugt er nicht alle, vor allem nicht alle aus seinem – damals schon seit mehr als 1000 Jahren auserwähltem Volk Israel, dem er durch so viele Krisen hinweg treu geblieben was, wovon das ganz Alte Testament zeugt?

Und, liebe Gemeinde, das ist ja bis heute so geblieben. Bald sind 2000 Jahre vergangen, seitdem Paulus dies hier schrieb und noch immer sieht es in der Welt so aus, nur dass wir Christen inzwischen viel, viel mehr geworden sind und inzwischen in wohl jedem Land der Erde anzutreffen sind.

Paulus fragt: „Hat Gott sein Volk etwa verstoßen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit, aus der Nachkommenschaft Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zum voraus ersehen hat.“⁷

Aber was ist mit Esau und warum wird von ihm und seinen Nachkommen so ausführlich in der Heiligen Schrift erzählt. Ich vermute, dass es daran liegt, dass der König Herodes⁸ diesem Volk entstammte der das Land durch viele Bauwerke so prägte, die er in den 44 Jahren seiner Herrschaft von 48 bis 4 vor Christus errichten ließ und durch seine Söhne, so seinen Sohn Herodes Antipas, den Landesherrn Jesu in Galiläa.

Dieser Herodes, von dem in der Weihnachtsgeschichte des Matthäus der Kindermord von Bethlehem erzählt wird und der ansonsten der „Große“ genannt wird, er war König von Gnaden der Römer und hat gewusst, sich bei den römischen Cäsaren einzuschmeicheln, unter anderem eben durch die riesigen Bauwerke und ganze Städte, die er errichten ließ und denen er den Namen seiner Gönner in Rom gab. Von diesem Herodes wissen wir sehr viel durch den jüdischen Geschichtsschreiber Josephus, unter anderem dass er eine Lieblingsfrau hatte: Mariamne⁹, die er so heiß begehrte, dass sie es sogar wagen konnte, ihm ihren eigenen Hass ins Gesicht zu sagen. Das hat seiner Liebe zu ihr keinen Abbruch getan. Ihr Hass hatte gute Gründe, denn er hatte ihren Bruder und ihren Großvater ermorden lassen. Seine Liebe aber trieb ihn aus Eifersucht dazu, seine

5 Maleachi 1,3

6 Maleachi 1,5

7 Römer 11,1f

8 s.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Herodes>

9 s.: https://de.wikipedia.org/wiki/Mariamne_I.

Geliebte ermorden zu lassen, weil er den Verdacht hatte, dass sie ihm untreu geworden war. Können wir das Liebe nennen? Ist das nicht viel mehr ein Inbesitznehmen eines anderen Menschen, das dem anderen die Freiheit raubt, und nur die schöne Gestalt als Grund für die Liebe sieht, aber nicht den Menschen selbst? Dass solche Liebe Hass auslöst, ist kein Wunder. Hass und Angst.

Gerade sind bei uns die Strafen gegen Stalking verschärft worden¹⁰. Das ist eben eine solche Liebe, die sich jemanden als Objekt der Liebe auserwählt und dann verfolgt, um sie in Besitz zu nehmen, ohne ernst zu nehmen, was der/die Geliebte wirklich selbst will und sagt, sondern für ihn /sie denkt.

Liebe Gemeinde, ist auch Gottes Liebe zu den von ihm Auserwählten solcher Art? Nein, ganz und gar nicht. In Israel wird Gott – unser Gott - bis heute geliebt und geehrt. Die Gebote werden mit einer Konsequenz gehalten und das Gesetz Gottes fröhlich gefeiert, dass wir nur staunen können. Wie zu Zeiten Jesu! - Und dass trotz allem, was diesem Volk in den letzten 2000 Jahren geschehen ist.

Liebe Gemeinde, ich denke, dass wir Gott in seiner Liebe und seiner Weisheit nicht verstehen können, wenn wir unsere Zeit einlinig denken als einen Weg von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft, als eine Folge, die zu Gründen für die folgenden Entwicklungen wurden und werden.

Gott ist in der Ewigkeit. Er übersieht alles, nicht nur das, was war, sondern auch das, was kommt. Und so ist aus meiner Sicht sein Urteil über Esau, kein Urteil über Esau, sondern ein Hinweis, eine Prophezeiung dessen, was sich Jahrhunderte später durch Herodes und in der Konfrontation Jesu mit seinem Landesherrn sowie der ersten Gemeinde mit dem Enkel des Herodes, dem Herodes Antipas geschah, dessen Tod uns in der Apostelgeschichte berichtet wird. Es heißt dort, dass er starb, als ihm das Volk nach seiner Rede zurief: „Eine Stimme Gottes und nicht eines Menschen.“¹¹

Menschen, die in Diktaturen leben oder in Zeiten, in denen sie nicht mit dem, was sie sagen wollen, gehört werden, versetzen das, was sie sagen wollen, oft in die Vergangenheit. Sie erzählen eine Geschichte, die niemand so leicht überprüfen kann, ob sie wahr ist, weil sie zu lange her ist. Und doch verstehen ihre Leser, dass es sich um ein Problem der Gegenwart handelt. - Das kann daran liegen, dass die Menschen immer schon so waren, oder auch daran, dass das Problem von heute, als in der Vergangenheit passiert, geschildert und mit einer Lösung versehen oder vor schlimmen Folgen gewarnt wird.

Das tut auch Gott, wenn er uns solche Geschichten und Sätze zumutet, wie die über Jakob und Esau. Auch heute noch stehen wir vor dem Problem wie Paulus: Israel / die Juden und wir Christen, wir verehren denselben Gott und sind doch so verschieden. Und wie er sehen wir um uns herum so viel Heidentum, so viel Götzenanbetung und fragen uns: Warum verstehen sie nicht Gottes Wahrheit?

Liebe Gemeinde, die Geschichte Gottes mit seinem Volk und mit uns, den Auserwählten aus allen Völkern, ist noch nicht zu Ende. Wir dürfen aber sicher sein: Gott ist barmherzig nicht nur gegenüber Abel, auch gegenüber Kain, nicht nur gegenüber Sarah, auch gegenüber Hagar, nicht nur gegenüber Jakob, auch gegenüber Esau. Amen.

Fürbittengebet:

Gütiger Gott, Du weißt alles, Du siehst alles, vor Dir liegen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie ein aufgeschlagenes Buch. Du verstehst die Zusammenhänge, Folgen und Ursachen, so kompliziert sie auch sind.

Herr, Dir vertrauen wir. Du führst uns unseren Weg durchs Leben und malst uns Jesus vor Augen und lässt uns seine Worte hören.

Herr, vergib uns, dass wir uns für klug halten und meine, Dich in Deinem Tun beurteilen zu können. Wir danken Dir, dass Du uns mit Dir ringen lässt, wie einst von Jakob erzählt wurde und wie Paulus

10 s.: <https://www.bundestag.de/webarchiv/textarchiv/2016/kw42-de-stalking-472002>

11 Apostelgeschichte 12,20

mit Dir um sein Volk rang, wie er um jeden Einzelnen, um die Gemeinden, um die Gemeinschaft und das Heil jedes Einzelnen kämpfte.

Herr, hilf uns, mach uns stark, mit Dir um die Wahrheit zu ringen, die ganze Wahrheit, die die Zukunft mit einschließt, Zeit und Ewigkeit!

Herr, Du bist groß, Du bist Vater aller Völker, Schöpfer aller Menschen. Jedem Einzelnen von uns hast Du das Leben geschenkt und liebst uns. Unsere Namen sollen im Buch des Lebens stehen. O Gott, heile Du uns, HERR, an Seele und Leib. Das bitten wir Dich für alle, die heute nicht hier sein können, für alle, die von Dir getrennt sind und die noch nicht von Dir wissen.

Führe uns zusammen, stärke unsere Gemeinschaft! Das bitten wir Dich heute vor allem für Dein Volk Israel. Lass doch Frieden werden! Wehre dem Krieg und dem Terror! Wehre dem Hass und der Angst!

Jesus Christus, Du lehrst uns, unsere Feinde zu lieben und hast es uns vorgelebt. Hilf uns in jedem Menschen den von Dir geliebten Bruder zu sehen und doch zu wissen, dass er frei ist, auch frei uns zu hassen. Du richtest unseren Blick auf unsere eigene Schuld und auf Deine Vergebung. So beten wir mit Deinen Worten: Vater unser...